

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 24./August 1957

Blatt 1703

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

24. August (RK) Dienstag, 27. August, Route 4 mit Besichtigung des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

75. Geburtstag von Hubert Marischka

=====

24. August (RK) Am 27. August vollendet der Schauspieler, Textdichter und Regisseur Hubert Marischka das 75. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, ging er nach Absolvierung der Mittelschule zur Bühne und debütierte in St. Pölten. Von Brünn, wo er auch als Sänger auftrat, kehrte er 1908 in seine Vaterstadt zurück, die er nicht mehr verließ. Nach einem längeren Engagement am Carltheater wurde die traditionsreiche Stätte des Theaters an der Wien für mehr als zwei Dezennien sein Wirkungsbereich, in dem er als Hauptdarsteller zahlreiche Operettenpartien kreierte. Nach dem Tode seines Schwiegervaters Wilhelm Karczag übernahm er die Theaterdirektion und die Leitung des gleichnamigen Verlags, führte aber daneben noch das Stadt- und Raimundtheater und war bis 1934 Präsident des Verbandes der österreichischen Theaterdirektoren. Hubert Marischka, der über eine wohlklingende Tenorstimme verfügte, war als Sängerschauspieler von liebenswürdigem Charme der Operettenliebbling seiner Zeit. Er verstand es aber auch als geschickter Textautor und vor allem als ideenreicher Regisseur, die

./.

Ära seiner Direktion zum bisher letzten Höhepunkt der Wiener Operette zu gestalten. Seine Inszenierungen betonten im Gegensatz zu den Ausstattungsrevuen Berliner und amerikanischer Provenienz die wienerische Note und wurden für das In- und Ausland beispielgebend. Sie erzielten trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, die damals herrschten, Serienaufführungen von mehreren 100 Vorstellungen. Fast alle Bühnenwerke von Lehár, Fall, Straus, Eysler, Kálmán, Granichstädten u.a. begannen unter seiner künstlerischen Oberleitung ihres Siegeszug um die Welt. Sein Ensemble war die Elite der Wiener Operette des 20. Jahrhunderts. 1935 mußte Hubert Marischka infolge der Auswirkungen der Theaterkrise sein Haus schließen und wandte sich nunmehr dem österreichischen Film zu, für den er sich schon vor dem ersten Weltkrieg interessiert hatte und zu dessen Pionieren er gehört. Mehrere Erfolgsfilme hatten ihn zum Autor oder wurden unter seiner Regie gedreht. Daneben verfaßte er die Textbücher für verschiedene Operetten. 1949 wurde Marischka Leiter der Operettenklasse der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst. Er ist auch Inhaber des Papageno-Verlags und ein sachkundiger Privatsammler, der kostbare Erinnerungsstücke aus der großen Vergangenheit des Theaters an der Wien zusammengetragen hat.

- - -

Wiener Sommerprogramm 1957
 =====

Montag, 26. August

Theater:

Burgtheater: Moreto: "Donna Diana"
 Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"
 Rainundtheater: Carl Millöcker: "Gasparone"

Musik:

16.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr:
Wiener Walzer- und Operettenmusik im Kursalon, Stadtpark

17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten (Zutritt frei, bei Schlechtwetter am Dienstag):
Letztes Konzert. Wiener Konzertorchester, Dirigent Viktor Bürger
 Rudolf Kummerer - Kaiserschützen-Marsch
 Giuseppe Verdi - Ouverture zur Oper "Nabucco"
 Ludwig van Beethoven - Wiener Tänze
 Adolf Vancura - Rhapsodie
 Edward Wagnes - "Die Bosniaken kommen", Marsch
 Franz von Suppé - Ouverture zur Operette "Banditenstreiche"
 Philipp Fahrbach - Im Kahlenberger Dörfel
 Carl Michael Ziehrer - "Schneidig", Galopp
 Johann Strauß - "Rosen aus dem Süden", Walzer
 Hans Novotny - "Aller Ehren ist Österreich voll", Marsch

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch", Wolfrum Verlag, 1, Augustinerstraße 10, Montag bis Freitag 8.30 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 13 Uhr

"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag", Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustinerstraße 1, Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis 14 Uhr, Mittwoch, Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr

"Rheinische Secession", Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12, Montag bis Samstag 9 bis 17 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr

"Plastiken im Stadtpark", Freilichtausstellung, 3, Stadtpark, Wientalpromenade. Bei Tag und Nacht zu besichtigen

Dienstag, 27. AugustTheater:

Burgtheater: Moreto: "Donna Diana"

Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"

Raimundtheater: Carl Millöcker: "Gasparone"

Musik:

20.00 Uhr, Palais Auersperg (Sitzplätze 20, 30, 40 S):
Konzert der Kammermusikvereinigung "Radio Wien".
Werke von Ludwig Spohr, Ludwig van Beethoven und
Darius Milhaud

16.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr:
Wiener Walzer- und Operettenmusik im Kursalon, Stadt-
park

17.30 Uhr, 15, Reithofferpark (Zutritt frei):
Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 21, Meßmerpark (Zutritt frei):
Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch", Wolfrum Verlag,
1, Augustinerstraße 10, Montag bis Freitag
8.30 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 13 Uhr

"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag".
Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustinerstraße 1,
Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis 14 Uhr, Mittwoch,
Freitag 10 bis 13 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr

"Rheinische Secession", Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12.
Montag bis Samstag 9 bis 17 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr

"Plastiker im Stadtpark", Freilichtausstellung, 3, Stadtpark,
Wientalpromenade. Bei Tag und Nacht zu besichtigen

-- --

Wiener Fremdenverkehr im Juli
=====

24. August (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Juli. Demnach wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben insgesamt 74.720 Fremde gemeldet, darunter 59.316 Ausländer. Die Zahl der Campingplatzbesucher betrug 3.286. Insgesamt wurden 227.886 Übernachtungen gemeldet.

Die meisten Ausländer kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 9.955. Aus den Vereinigten Staaten sind 9.664, aus Frankreich 5.105 und aus Großbritannien 3.327 Gäste nach Wien gekommen. Mehr als 3.000 Besucher kamen noch aus Schweden, Italien und aus der Schweiz. In den Jugendherbergen waren 4.791 Jugendliche einquartiert, darunter 4.181 Ausländer.

Dieser Bericht beweist eine gewisse Stabilisierung des Wiener Fremdenverkehrs. Während die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus den Bundesländern praktisch gleich ist mit der Zahl der Nächtigungen im Monat Juli 1956, nahm die Zahl der Übernachtungen von Ausländern um 1.87 Prozent ab. Wenn man zuweilen die Meinung hört, daß der Fremdenverkehr im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Einbuße erfahren hätte, weil man zum Beispiel im Juli 1956 in Wien kaum ein Hotel oder eine Pension zur Nächtigung mehr finden konnte, so sei darauf verwiesen, daß durch die Bereitstellung von zusätzlich 500 Hotelbetten die Möglichkeit für eine größere Auswahl an Unterkünften geschaffen wurde.

Sehr bedeutend ist das Anwachsen der Nächtigungen im Jugendgästehaus, in den Jugendherbergen und auf den Campingplätzen.

- - -

Aus dem Programm des "Seminar für europäische Erzieher"
=====

24. August (RK) Die Beratungen des "Seminar für europäische Erzieher" dauern von Montag, den 26., bis einschließlich Samstag, den 31. August. Sie beginnen jeweils um 9 Uhr früh. Der Tagungs-ort: die Sozialakademie der Arbeiterkammer Wien in Mödling, Brühler Straße 73 (KÖB-Autobus ab Südtiroler Platz). Nachstehend ein Auszug aus dem Programm:

Sonntag, 25. August, 19 Uhr: Feierliche Eröffnung durch Bürgermeister Jonas.

Montag, 26. August, 9 Uhr: Heinrich Benedikt, Österreich, "Europa - Idee und Wirklichkeit".

16 Uhr: Elisabeth Rotten, Schweiz, "Das europäische Kind und seine Bedürfnisse".

Dienstag, 27. August, 9 Uhr: Haakon Vigander, Norwegen, "Ziele und Grenzen einer Erziehung zu Europa".

16 Uhr: André Puttemans, Belgien, "Der Geschichtsunterricht im Dienste der Europa-Idee".

Mittwoch, 28. August, 9 Uhr: Arbeitsgruppen mit folgenden Themen: Der Begriff "Europäische Erziehung". Die Erziehung zu Europa in den Großstädten. Informationsquellen für den Erzieher.

14 Uhr: Wiener Stadtrundfahrt.

Donnerstag, 29. August, 9 Uhr: Arbeitsgruppen mit folgenden Themen: Gehalt und Gestalt eines Europa-Lesebuches. Geschichtsunterricht und Geschichtsbuch. Der Geographieunterricht im Dienste der Europa-Idee.

16 Uhr: Fortsetzung der Beratungen der Arbeitsgruppen.

17.30 Uhr: Plenarsitzung - Berichte der Arbeitsgruppen.

Freitag, 30. August, 9 Uhr: Arbeitsgruppen mit folgenden Themen: Möglichkeiten eines lebensnahen Fremdsprachunterrichts. Schüleraustausch - Internationale Jugendlager. Informationsquellen für den Erzieher.

16 Uhr: Plenarsitzung - Berichte und Empfehlungen.

20 Uhr: Empfang durch Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus.

Samstag, 31. August, 9 Uhr: Nationalrat Karl Czernetz
"Gemeinsame Aufgaben der europäischen Erzieher".

11 Uhr: Schlußsitzung.

Konferenzsprachen: englisch, französisch, deutsch.

- - -

Gesperrt bis morgen Sonntag, 19 Uhr:

Wien erfüllt gesamteuropäische Aufgabe
=====

Bürgermeister Jonas eröffnet Seminar für europäische Erzieher

24. August (RK) Bürgermeister Jonas wird morgen Sonntag um 19 Uhr in Anwesenheit der Mitglieder des Wiener Stadtsenates in Mödling im Gebäude der Sozialakademie der Arbeiterkammer das von der Gemeinde Wien ins Leben gerufene "Seminar für europäische Erzieher" feierlich eröffnen. Dabei wird er folgende Ansprache halten:

"Am 5. September des vergangenen Jahres begrüßte die Wiener Schuljugend im Großen Konzerthausaal in einer feierlichen Kundgebung die Delegierten des Parlamentarischen Rates der Europabewegung. Bei diesem Anlaß kündigte ich an, daß die Gemeinde Wien ein Europa-Institut gründen werde, das vor allem die Lehrer zu Wegbereitern der Europäischen Einigung machen soll.

Wir haben Sie, meine Damen und Herren, nach Wien eingeladen, um mit uns die ersten Schritte auf diesem Wege zu tun. Das Seminar "Erziehung zu Europa" halten wir für einen Anfang, den wir mit Hilfe aller gutgesinnten Europäer weiter ausbauen wollen. Wir sind der Meinung, daß der sicherste Weg zu Europa über die Herzen und Hirne der Jugend gehen wird. Die Wegweiser hiezu müssen aber vor allem die europäischen Lehrer und Erzieher sein.

Die Schule hat die Aufgabe, die heranwachsende Generation für das Leben vorzubereiten. Sie vermittelt ihr deshalb allgemeines Wissen, sie macht sie aber auch mit allen Problemen bekannt, welche die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Politik stellen. Die Jugend wird durch die Schule auch in die Kunst und in das Geistesleben eingeführt, lernt ebenso die Notwendigkeiten der hygienischen

Lebensführung kennen, wie sie erfreulicherweise auch mit den staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten vertraut gemacht wird. Ist es da nicht selbstverständlich, der Jugend in der Schule auch zu lehren, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart die Einigung Europas ist, daß die Zeit reif ist dem Worte die Tat folgen zu lassen, um die Hoffnung von vielen Millionen Menschen zu erfüllen!

Die Einigung Europas wird mit vollem Recht als eine Schicksalsfrage bezeichnet. Ich wage sogar die Behauptung, daß sie nicht nur eine Schicksalsfrage für Europa, sondern für die ganze Welt ist. Ich bin überzeugt, daß die Weltlage viel klarer und ruhiger, die Menschheit sicherer und glücklicher wäre, wenn wir ein geeintes und aktionsfähiges Europa hätten. Die Unsicherheit und Nervosität in der Welt führe ich in entscheidenden Punkten darauf zurück, daß Europa seine Funktion noch nicht erfüllen kann. Mit dieser Erkenntnis wollen wir gleichzeitig ausdrücken, daß wir Verständigung und Frieden als großes Ziel vor uns sehen. Aber als Menschen des praktischen Lebens, die nicht der Schwärmerie verdächtigt werden wollen, werden wir unseren Standpunkt klar präzisieren: Wenn wir den Zusammenschluß der europäischen Völker mit allen seinen Konsequenzen erstreben, so wollen wir vor allem damit nicht das Ende der überaus reichen und vielfältigen nationalen Kulturen herbeiführen. Europa bedeutet nicht Aufgeben der nationalen Eigenheiten, ist nicht Unterordnen, sondern Einordnen in eine größere Gemeinschaft. Ebensowenig aber glauben wir, daß ein geeinigtes Europa uns erlauben würde, das Schicksal der Völker außerhalb Europas zu ignorieren und die allmenschliche Solidarität zu leugnen. Als Leitstern für uns alle mag eine Erkenntnis dienen, die der gesunde Hausverstand vermittelt: Mit gemeinsamer Arbeit kommt man immer weiter als mit dem Streiten!

Der heurige Reisesommer und die Urlaubszeit bescheren uns wieder ein Erlebnis, wie es großartiger nicht erdacht werden kann. Millionen Europäer benützen ihre Freiheit, um andere Länder, andere Völker zu besuchen und kennenzulernen. Sie gewinnen dabei die praktische Erfahrung, daß die Völker miteinander leben können. Ich will gar nicht davon sprechen, daß Millionen Freundschaften geschlossen werden, die über die Landesgrenzen hinweg reichen.

Ich bin schon zufrieden, daß die Menschen erkennen, daß es nicht notwendig, ja sogar schädlich ist, wenn man einander feindlich gegenüber steht.

Gerade die europäischen Völker haben allen Anlaß, die Katastrophen zweier Weltkriege nicht zu ignorieren. Es gab einen Reisesommer 1914 und einen Reisesommer 1939. Aus heiterem Himmel schlug damals das Schicksal zu und die erlebnisfrohen und hoffnungsvollen Millionen Menschen verwandelten sich über Nacht in eine verzagte, verzweifelnde und hoffnungslose Masse. Unser ganzes inneres Wesen bäumt sich auf bei dem Gedanken, daß sich so etwas noch einmal wiederholen könnte. Und deshalb freuen wir uns, daß in allen Ländern Europas die besten Köpfe sich bemühen, den Weg der gemeinsamen Arbeit, des friedlichen Zusammenlebens in der größeren und glücklicheren Heimat Europa zu finden.

Es gibt bereits eine Reihe von Institutionen, die sich zum Ziele gesetzt haben, den Zusammenschluß der europäischen Völker zu fördern. Nun wollen wir auch in Wien eine solche Institution schaffen. Glauben Sie mir, meine Damen und Herren, daß wir es nicht deshalb tun wollen, weil in manchen Kreisen die Europafrage bereits Mode geworden ist, noch auch deshalb, um unser Gewissen zu beruhigen. Wir wollen uns ganz einfach in den Dienst der hohen Aufgabe stellen, weil wir glauben, daß Wien eine geeignete Stätte ist, in der der europäische Zusammenschluß wertvolle Impulse erhalten kann. Es kann kein Zufall sein, sondern ist in der Lage und in der Geschichte unserer Stadt begründet, daß sie immer wieder zum Ausstrahlungspunkt übernationaler Werte wurde, aber gleichzeitig Menschen und Ideen aus aller Herren Länder an sich zog. Wir dürfen darauf hinweisen, daß gerade Wien und seine Bevölkerung im vergangenen Jahrzehnt eine gesamteuropäische Aufgabe erfüllten, als sie trotz aller Widerwärtigkeiten die Ideale der Freiheit und der Demokratie hochhielten. Wenn wir die Vermittlerrolle bejahen, die Wien im jahrhundertelangen Geschehen erfüllt, dann richten wir damit an uns gleichzeitig die sittliche Forderung, unsere guten Dienste der europäischen Einigung zur Verfügung zu stellen.

Ich habe die große Freude, in Ihnen, meine Damen und Herren, die Abgesandten vieler europäischer Großstädte zu begrüßen, die durch ihre Teilnahme ihre Bereitwilligkeit erklären, mit uns an der Verwirklichung der Europa-Idee zu arbeiten. Ich begrüße in

Ihnen eine erlesene Körperschaft europäischer Pädagogen und verantwortungsbewußter Gemeindefunktionäre und bitte Sie, Ihre reichen Erfahrungen, aber vor allem Ihre Liebe zur Jugend sprechen zu lassen. Ich bitte Sie, wenn möglich konkrete Empfehlungen auszuarbeiten, die sich mit geeigneten Maßnahmen für eine moderne Erziehung zu Europa beschäftigen. Wir wollen dann diese Empfehlungen dem Europarat, den Unterrichtsbehörden, den Lehrer- und Jugendverbänden vorlegen. Wir halten uns zu einer solchen Vorgangsweise für berechtigt, weil es uns schon bei der Vorbereitung dieses Seminars gelungen ist, die Verbindung mit den wichtigsten Europa-Organisationen herzustellen. Ich darf außerdem die Versicherung abgeben, daß wir uns bemühen werden, weitere europäische Zusammenkünfte einzurichten, um die Kontakte nicht abreißen zu lassen, die schon bestehen und die in diesem Seminar eine weitere Vermehrung erfahren sollen. Ich bitte Sie sehr, meine Damen und Herren, ihre gemeinsame Arbeit im Europa-Seminar in Wien nicht als eine vorübergehende Einrichtung zu betrachten, sondern darüber hinaus untereinander und mit uns in ständiger Fühlung zu bleiben.

Allen Teilnehmern des Seminares wünsche ich eine erfolgreiche und frohe Arbeitswoche im Interesse Europas und der europäischen Jugend. Mit diesem Wunsche erkläre ich das Wiener Europa-Seminar 1957 als eröffnet!"

- - -